

Schach am Markt



Informationen aus dem Klubleben der Schachfreunde Sasel

Spielort: Gemeindehaus der Vicelinkirche am Saseler Markt 8
Spielabend: Dienstags ab 19.00 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen
Homepage: www.schachfreunde-sasel.de

Hamburg, den 6.7.2007

Liebe Schachfreunde,



nach Jahren der Stagnation kommt unser früher mal erstklassiger Verein jetzt langsam wieder in die Gänge. War es im letzten Jahr unsere 1. Mannschaft beim Aufstieg in die Bezirksliga, so ist es diesmal SF Sasel 2 beim Sprung in die Kreisliga der Hamburger Mannschaftsmeisterschaft. Dahinter stehen nicht weniger als 6 Siege bei nur einem Remis in der Kreisklasse der Staffel B. Träger dieser Leistung waren in erster Linie Ronald Modrak mit $6\frac{1}{2}$ erspielten Punkten aus 7

Partien sowie Jürgen Grötzbach ($5\frac{1}{2}$ aus 6) und Jouri Gourevitch ($4\frac{1}{2}$ aus 6). Unser herzlicher Glückwunsch gilt aber natürlich dem gesamten erfolgreichen Team.

Blickt man auf das Zielfoto der 1. Mannschaft, so hat sie sich mit Platz 4 in der neuen Spielklasse auf Anhieb gut behauptet. Dabei hatte es beim Start der Mannschaftskämpfe nach 3 Siegen in Folge sogar noch besser ausgesehen. Doch der anschließende massive Ausfall ausgerechnet an der Spitze unseres Achters verhinderte den weiteren Durchmarsch. Hier sind insbesondere Walter Blumenberg, Eberhard Büker und Torsten Sasse zu nennen, die nur an der Hälfte der Spiele teilnehmen konnten. Auch Gösta Frantz war nur zu Beginn dreimal dabei, holte alle drei Punkte und verschwand - zur Prüfung nach Stuttgart. Vom verbliebenen Mannschaftstorso am besten abgeschnitten haben Manfred Häring ($7\frac{1}{2}$ aus 9), Erwin Koch (6 aus 8) und Peter Bahr ($4\frac{1}{2}$ aus 9). Beste Spieler der 3. Mannschaft waren Ernst Hoffmann und Perygrin Warneke (je $5\frac{1}{2}$ aus 7) sowie Wolfgang Wagner ($4\frac{1}{2}$ aus 7). Weitere Details enthalten die beiliegenden Häring-Tabellen. Beigefügt ferner die Rangliste der beteiligten Spieler nach den brandneuen DWZ-Berechnungen des Hamburger Schachverbandes.

Bezirksliga D			Kreisklasse B			Kreisklasse D		
1) HSK 15	47½:24½	15-3	1) SF Sasel 2	37½:18½	13-1	1) Volksdorf 3	47½:16½	16-0
2) Farmsen	46½:25½	15-3	2) Schachfr. 6	35:21	12-2	2) Billstedt 2	40:24	12-4
3) Caissa	41:31	12-6	3) Wilhelmsburg 2	34½:21½	10-4	3) Bille 7	36½:27½	12-4
4) SF Sasel	39½:32½	10-8	4) Bille 6	30½:25½	8-6	4) Caissa 3	34:30	9-7
5) Barmbek 3	35½:36½	10-8	5) St. Pauli 6	27½:28½	7-7	5) HSK 25	27:37	7-9
6) SW Harburg	35½:36½	8-10	6) Volksdorf 4	24½:31½	4-10	6) Mümmelmbg	32:32	6-10
7) Volksdorf 2	34:38	8-10	7) HSK 23	22:34	2-12	7) SF Sasel 3	31½:32½	6-10
8) Billstedt	33:39	7-11	8) Gehörlose 2	12½:43½	0-14	8) Schachfr. 7	20½:43½	3-13
9) Bille 4	24½:47½	4-14				9) Bergstedt 3	19:45	1-15
10) Freibauer H.	23:49	1-17						



Geert Witthöft, 47 – einer von uns. Im fliegenden Wechsel ist er im letzten Herbst zu uns gekommen. Begleitet von Ronald Modrak, mit dem er viele Jahre beim Bramfelder Schachklub gespielt hat („Wir sind alte Kumpels und beste Freunde, wohnen nebeneinander und wollten unbedingt etwas zusammen machen.“) In Bramfeld war es „am Schluss nach Streitigkeiten in der Gruppe nicht mehr so toll“, so dass sie nun bei uns eine neue Heimat gefunden haben. Das ging alles so schnell, dass beide inzwischen in unserer 2. Mannschaft bereits ihre erste Handschrift hinterlegt haben (siehe Häring-Listen auf den letzten Seiten). Dass sie mit unseren Jungs auf Anhieb aufgestiegen sind, freut sie natürlich. Trotzdem ist Geert mit den erspielten 2½ Punkten aus 7 Partien nicht zufrieden: „Ich weiß nicht, woran das liegt, aber ich lass‘ immer mal wieder ‚ne Figur stehen, ich kann mir das nicht abgewöhnen!“

Im Beruf aber gönnt sich der altgediente Polizist, der in Hamburg nun schon seit 25 Jahren im Bereich „Jugendschutz“ arbeitet, solche Schwachheiten nicht. Die richtige Statur dafür hat er ja (Größe 1,93 m, Gewicht: „kein Kommentar“). Seine beiden Buben, 14 und 16 Jahre alt, sind übrigens ebenfalls eifrige Schachspieler. Der Jüngere hat sogar schon mal für den Bramfelder Schachklub gespielt. Aber „mittlerweile ist die Schule wichtiger“. Außerdem gibt’s da auch noch Handball und Leichtathletik, die dem Schach inzwischen den Rang abgelaufen haben. Dem Vater aber – befragt nach weiteren Hobbies – kann das jedenfalls nicht passieren: „Nein, Schach ist das Größte schlechthin!“

Turnierspiegel auf einen Blick

Wo man sich außerhalb des Klubs tummeln kann ...

13. Peiner Schnellschachturnier. Am Samstag, dem 8. September 2007, richtet der Peiner Schachverein sein alljährliches Schnellschachturnier aus und hat diese Einladung mal wieder mit der Gießkanne gestreut. Wer so weit fahren will, muss schon einen guten Grund haben. Vielleicht ist es ja das durch hohes Startgeldaufkommen generierte Preisgeld von 200,00 € für den 1. Platz, 150,00 € für den 2. Platz und 100,00 € für den 3. Platz. Gespielt werden 9 Runden nach Schweizer System mit einer Bedenkzeit von 15 Minuten. Für die Anmeldung genügt das Erscheinen vor Ort bis 10.00 Uhr. Weitere Informationen über www.schach-peine.de oder per E-Mail peiner-schachverein@gmx.de

20. Offene Stadtmeisterschaft Lauenburg. Auch hier winkt ein Preisgeld, das sich für die ersten 5 Plätze von 150,00 bis 25 € staffelt. Die Veranstaltung im Hotel Bellevue, Blumenstr. 29, 21481 Lauenburg läuft ebenfalls am 8. September, was der jeweiligen Teilnehmerzahl nicht gut bekommen dürfte. Modus: 7 Runden Schweizer System mit 30 Minuten Bedenkzeit. Anmeldung bei Claus Lindges über Rufnummer 04153/53283.

Deutsche Fernschach-Mannschaftsmeisterschaft 2007/2009. Die komplette Ausschreibung für Vierermannschaften ist der Homepage des Deutschen Fernschachbundes (BdF) unter www.bdf-fernschachbund.de zu entnehmen. Anmeldung über Turnierleiter Andreas Jankowiak, Hamburg (bdf.jankowiak@t-online.de).

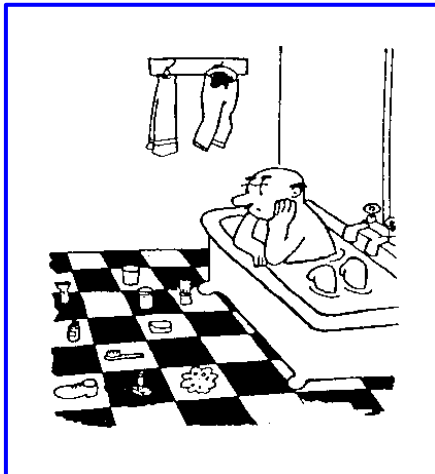
Faszination Schach

Eine Liebeserklärung von Prof. Dr. Perygrin Warneke

Wer kann schon begreifen, dass jemand stundenlang über ein Brett mit schwarzen und weißen Quadraten gebeugt ist, um Figuren hin- und her zu schieben? Dabei geht es um so wichtige Entscheidungen wie, ob zuerst der Springer von f3 nach g5 oder der Läufer von b5 nach d3 ziehen soll. Erklärungen könnten sein: Der Mensch spielt gern, er will sich geistig fit halten, Taktik und Strategie erproben oder wie Homo Faber von Max Frisch erklärt: „Ich schätze das Schachspiel, weil man stundenlang nicht zu reden braucht!“

Eine begrenzte Zahl von Regeln ermöglicht eine quasi unbegrenzte Zahl von Spielverläufen. So gibt es für eine Partie mit 40 Zügen 25×10^{15} verschiedene mögliche Spielverläufe – weit mehr als Atome im Universum vorhanden sind. Das Schachspiel wird geprägt durch Angriff und Verteidigung. Taktik und Strategie entscheiden über Sieg, Niederlage oder Remis.

Üblicherweise hat jeder Spieler zwei Stunden für vierzig Züge und dann noch jeweils 30 Minuten für den Rest der Partie. Anders als bei den Großmeistern, die sieben Stunden Zeit für das Spiel haben, werden Mannschaftskämpfe spätestens nach fünf Stunden beendet. Unerbittlich ticken dabei die Schachuhren, die den Ablauf der Zeit anzeigen. Nach jedem Zug eines Spielers wird die Uhr des Gegners durch Drücken auf einen Knopf in Gang gesetzt, während die eigene Zeit angehalten wird. Sobald der Gegner seinen Zug vollendet hat, setzt er seinerseits die Uhr des Kontrahenten in Gang. Auf Formularblättern notieren die Spieler die gemachten Züge.



Die Anspannung der Spieler ist offensichtlich. Der aufmerksame Beobachter bei Wettkämpfen sieht errötete und angespannte Gesichter, im Takte der Uhr zuckende Beine und Füße sowie diverse Maskottchen. Nicht selten laufen auch Spieler nervös durch den Turniersaal, zerzausen sich ihre Haare oder verschlingen hastig den mitgebrachten Proviant.

Die Spielstärke des Schachspielers erkennt man an seiner Wertungsziffer (DWZ), die sich nach jedem Spiel verändert, und zwar in Abhängigkeit von der jeweiligen DWZ des Gegners und dem Ergebnis. Sieger einer Partie wird, wer durch Anwendung von Logik, Intuition und Kreativität oder auch aus Erfahrung und mit Wissen die besseren Züge wählt. Dabei geht es um das Ersinnen raffinierter Abzugsschachs, unerwarteter Figurenopfer, geschicktes Öffnen von Linien und Diagonalen

und nicht zuletzt um die Anwendung von Springergabeln. Oftmals gewinnt aber auch einfach der, der den vorletzten Fehler macht.

Warum sich der Schachsport so hoher Beliebtheit bei Jung und Alt, Männern und Frauen, Hobbyspielern und Großmeistern erfreut, erklären Vlastimil Hort und Fernando Arrabal. Hort, tschechisch-deutscher Großmeister, schreibt: „Ich glaube, dass das Schachspiel einen Zauber besitzt, der auch im hohen Alter hilft. So vergisst man bei einer Schachpartie das rheumatische Knie, und auch andere Ereignisse können im Vergleich mit einer Katastrophe am Schachbrett ganz unwichtig aussehen. Ein Besuch im Schachverein hält einen frisch, und besonders der Kontakt mit der jungen Generation kann neue Impulse geben.“ Und Fernando Arrabal, Beobachter des legendären Weltmeisterschaftskampfes zwischen Fischer und Spassky, stellte fest: „Schach ist nicht wie das Leben ... - Schach ist das Leben!“

Für uns bleibt festzustellen, dass der Reiz des Schachsports schwer in Worte gefasst werden kann. Deswegen laden die Schachfreunde Sasel alle Interessierten zu einer Schachpartie ein, um diese Faszination selbst einmal kennen zu lernen.

Aktuelles vom Saseler Jugendschach

von Dr. Christine Grötzbach



Zum zweiten Mal in Folge ging der Titel „Hamburger Vizemeister U10“ an die Schachfreunde Sasel. Nach Daniel Grötzbach im letzten Jahr darf nun auch Fabian Tobianski den Pokal auf einen Ehrenplatz stellen. Wir gratulieren ganz herzlich und freuen uns, dass seine Zwillingsschwester Karina unseren Klub als neues Mitglied verstärken wird. Austragungsort der zweitägigen Hamburger U10-Meisterschaft war das Vereinslokal von Königsspringer in Schnelsen. Mit einem 5. Platz aus der Vorrunde HJET gestartet, entschied Fabian 5 der 7 Spiele für sich.. Punktgleich mit ebenfalls 5 Siegen war am Ende Benjamin Smolkin vom HSK, der allerdings mit einer niedrigeren Buchholzwertung Platz 3 belegte. Hamburger U10-Sieger wurde Finn Jonathan Gröning vom HSK. Mit ebenfalls 5 Siegen und 2 zusätzlichen Remisen schob er sich an die Spitze des Feldes.

Schachspielerisches und charakterliches Potenzial gehen allerdings nicht zwangsläufig Hand in Hand. Ein wenig Pokerface gehört sicher dazu. Aber mit psychologischer Kriegsführung hinterlässt ein Spieler keinen wirklich angenehmen und fairen Eindruck, wie Fabians Vater anschließend mit Beispielen vom Turnier berichtete. Der sympathische Zwilling Fabian drückt hingegen auch dem Gegner, dem er gerade einen Punkt abgenommen hat, mit dem anerkennenden Kommentar „gut gespielt“ die Hand. (Das war übrigens auch meine Erfahrung bei „Schach am Markt“ 2007).

Jedoch hatte sich Fabian mit dem 2. Platz nicht auch automatisch für die Deutsche Meisterschaft qualifiziert. In der Altersklasse U10 M verfügte Hamburg nur über 2 Startplätze, und es gilt die Regel: Bei Punktgleichheit gibt es einen Stichkampf. Geht der Stichkampf unentschieden aus, entscheidet die bessere Vorwertung. Der am Tage des Stichkampfes gesundheitlich etwas angeschlagene Fabian gab leider die Punkte ab, und so wurde im DEM-Austragungsort Willingen Benjamin Smolkin einer der Zimmergenossen von Julian Grötzbach, der sich wie Daniel im Vorjahr einen Startplatz für den Hamburger Verband erstritten hatte.

In der Altersgruppe U12 gingen 96 Spieler mit einem breiten DWZ-Spektrum von 928-1956 an den Start. Julian fand sich mit seiner DWZ von 1260 auf Platz 76 in der Startrangliste wieder und erkämpfte sich in 11 Runden mit 5 Punkten (3 Siege, 4 Remis) Platz 66 und eine gerade ausgewertete DWZ von 1.366 (alle Ergebnisse und Partien unter www.dem2007.de).

U12-Sonderklasse: Hier kam fast die gesamte Saseler Jugend dieser Altersgruppe zum Einsatz: Daniel G. (0,5/3, durchschnittliche Gegner DWZ 1362), Julian G. (2/2, Gegner DWZ 1091), Oskar Ollenhauer (0,5/3; Gegner DWZ 968), Fabian Tobianski (0/3, Gegner DWZ 844), Benedikt Jeutner (0/2, Gegner ohne DWZ), Maximilian Jückstock (0,5/2, Gegner DWZ 789) und unser Neuzugang Alex Ernst (0/1, Gegner DWZ 900). Hier ist sicher noch Potenzial!

Rang	Mannschaft	TWZ	1	2	3	4	5	Man.Pkt	Brт.P
1.	HSK	1038	**		10	10	11	6-0	31.0
2.	Weisse Dame	1191		**	8	10	9	5-1	27.0
3.	Königsspringer	1057	6	8	**	10	12	5-3	36.0
4.	Marmstorf	973	6	6	6	**	9	2-6	27.0
5.	Sasel	1115	5	7	4	7	**	0-8	23.0

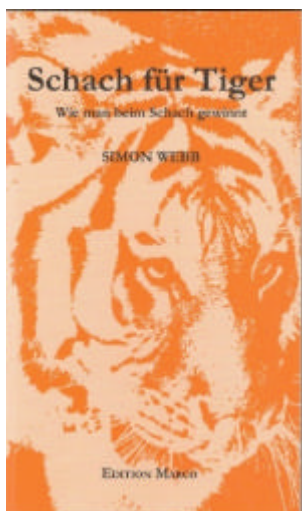
Den Beweis, dass die Saseler Schachjugend den Kampf gegen die Großen nicht scheut und kräftig mitmisch, erbrachte das diesjährige „Schach am Markt“ am 10. Juni mit einem jugendlichen Rekordanteil von 25% des Teilnehmerfeldes. Daniel G. erhielt mit 4/7 auf dem 10. Platz den Jugendpreis. Julian G. mit 3/7 auf Platz 14 wurde als bester Spieler in der Kategorie unter 1.300 DWZ ausgezeichnet. Fabian T. erkämpfte sich ebenfalls 3 Punkte und landete bei einer geringeren Buchholzwertung auf Platz 17. Lukas B. war stolz auf seine 2,5 Punkte, Alex E. auf 2 Punkte und Jakob D. auf einen Punkt. Sie wurden alle mit einem Sachpreis für ihre guten Leistungen belohnt. Allen Spielern, die an den kommenden Turnieren teilnehmen (So 8.Juli: [29. Offene Elmshorner Jugendstadtmeisterschaft](#), Sa/So 15./16. September: Internationales Schnellturnier der SG HHUB, Sa 24. November: Hamburger Grundschultag). Viel Erfolg!

„Schach für Tiger“ (IM Simon Webb)

Buchbesprechung von Dr. Gerd Lindau

Die zentrale Aussage des Buches lautet: „Wenn du ein Tiger werden willst, dann vergiss es, die besten Züge machen zu wollen und konzentriere Dich ganz aufs Gewinnen.“ Das ist nun ein ganz anderer Ansatz zu mehr Erfolg im Schachspiel als in den meisten Lehrbüchern, die immer den besten Zug im Visier haben. Der normale Vereinsspieler wird das nie schaffen, sondern muss versuchen, den speziellen Gegner zu besiegen – und das ist keineswegs dasselbe. Darauf konzentriert sich das vorliegende Buch. Schon die Kapitelüberschriften geben Hinweise darauf, wie der Autor dieses Ziel erreichen will und Beispielpartien untermauern jeweils die Thesen. Dazu hier die wichtigsten Beispiele:

Spiele gegen den Gegner – nicht gegen die Figuren. Du solltest schon in der Lage sein, alles, was du über den Spielstil deines Gegners weißt, nutzbringend zu verwenden. Und wenn man zunächst nichts weiß, so können z.B. die DWZ und/oder sein Alter Hinweise geben. Ein Blick in den Spiegel. Schwächen im Spiel deines Gegners kannst du ohne allzu viel Mühe feststellen, aber kennst du auch deine eigenen Schwächen? In welchen Stellungstypen und Eröffnungen war ich erfolgreich, in welchen nicht? Ohne diese schonungslose Selbstanalyse macht man sich leicht etwas vor, wenn man mal wieder gepatzt hat und zieht nicht die richtigen Schlüsse. Wie man Karnickel fängt. Wie fängt ein Tiger Karnickel? Indem er das Karnickel langsam ermüdet und dann erst zuschlägt und nicht durch verfrühte Angriffe, weil auch ein Karnickel über scharfe Zähne verfügt und dem Tiger starke Verletzungen zufügen kann. Unter Karnickeln versteht der Autor schwächere Gegner, gegen die man eigentlich gewinnen müsste – aber das geht eben oft schief. Wie man Trampelfanten fängt. Trampelfanten sind gewaltig stark – stärker als Tiger. Was der allerdings kann, ist den Trampelfanten in sumpfiges Gelände zu locken. Mit der richtigen Strategie kann man auch gegen stärkere Gegner seine Gewinnchancen erhöhen. Fortuna lächelt dem Glücklichen zu. Was kann man in objektiv verlorenen Stellungen tun – aufgeben oder gibt es eine Alternative? Ja, meint der Autor, das Schwindeln! Hier geht es ums Schauspielen, ums Fallenstellen, ums Abtauschen von Figuren und Verkomplizieren der Stellung. Wie man gewonnene Stellungen gewinnt. Auch Großmeister lassen sich von Zeit zu Zeit gewonnene Stellungen entgleiten – vier Grundprinzipien dagegen. Schnellschach. Über Schnellschach (hier ist auch Blitzen gemeint) ein Lehrbuch zu finden, ist relativ schwierig. Deshalb habe ich dieses Kapitel besonders schätzen gelernt, denn Schnellschach erfordert ein anderes Verhalten als eine Normalpartie.



Mein Fazit: Das Buch kann natürlich andere Lehrbücher nicht ersetzen, aber doch ergänzen, weil es wichtige Aspekte des Schachspiels anspricht, die manchmal selbstverständlich erscheinen, aber nicht wirklich das eigene Verhalten bestimmen und man so Chancen vergibt. Denn zum Weltmeister wird es nie reichen, und so muss man eben seine Fähigkeiten möglichst optimal zu nutzen versuchen.

Das Werk ist eine komplett überarbeitete Neuauflage des vergriffenen Kultbuches aus den 70er Jahren („Schach für Tiger“ von Simon Webb, Edition Marco, 156 Seiten, 16,80 € ISBN 3-924833-51-6.) **Ich habe noch ein Exemplar übrig. Bei Interesse bitte bei mir melden!**

Peter Bahr gewann mal wieder bei „Schach am Markt“. Wie schon letztes Jahr hatte unser Schnellschachkönig beim traditionellen Sommerturnier vom 9. Juni die Nase vorn. Mit 5½ Punkten aus 7 Partien war es auch diesmal nur die bessere Feinwertung, die ihn knapp vor dem wieder punktgleichen **Walter Blumenberg** ins Ziel bugsierte (...Peter muss wohl doch mit dem Herrn Buchholz unter einer Decke stecken?).

Die weiteren Ergebnisse: **3. Vilenica, Petar** von den Langenhorner Schachfreunden (5 Punkte), **4. Lewald, Stephan** vom Volksdorfer Schachklub (5), **5. Wilke, Wolfgang** vom Sportverein Großhansdorf (4½), **6. Witthöft, Geert** (4½), **7. Grötzbach, Jürgen** (4½), **8. Levin, Ronald** (4½), **9. Ernst, Alexander** (4), **10. Grötzbach, Daniel** (4), **11. Warneke, Perygrin** (4), **12. Zillen, Herwig** (3½), **13. Ruider, Thomas** (3½), **14. Grötzbach, Julian** (3), **15. Wagner, Wolfgang** (3), **16. Modrak, Ronald** (3), **17. Tobianski, Fabian** (3), **18. Sorgenfrei, Peter** von Großhansdorf (2½), **19. Fricke, Jürgen** (2½), **20. Tobianski, Frank** (2½), **21. Barbek, Lukas** (2½), **22. Ernst, Alex** (2), **23. Deichmann, Jakob** (1), **24. Grötzbach, Christine** (0).

Zwei handverlesene Schachprobleme. Die obere Endspiel-Stellung mit Weiß am Zug stammt vom Moskauer Open 2007. Der Anziehende hatte zuvor viel geopfert. Lohnte sich die Investition? Die untere Stellung – auch mit Weiß am Zug – ergab sich letztes Jahr im Seniorenturnier Bad Wörishofen. Dass Weiß im Vorteil ist, lässt sich dank des Bd6 leicht schließen. Dass aber die Entscheidung bereits in 4 Zügen fallen wird, überrascht. Wie geht's?

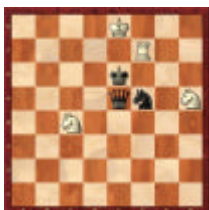


Herbert Flemisch ist tot. Seine 86 Jahre hat ihm keiner angesehen, als er vor einem Jahr als neues Mitglied zu uns kam. Bis dahin hatte er lange Zeit für den Bergstedter Schachklub gespielt. Doch seine zunehmende Parkinson-Behinderung nötigte ihn schließlich, sich einen räumlich näher gelegenen Verein zu suchen. Schon bei Fritz Brandt und unserem früheren behinderten Schachfreund Rutkowski war es ergreifend zu sehen, wie auch hohes Alter oder Krankheit einen echten Schachspieler nicht von seinem Hobby trennen können. Nun hat das Schicksal Herbert matt gesetzt. Unser herzliches Mitgefühl gilt vor allem seiner Frau Rita Flemisch.

Viele Grüße ... und Gut Holz!



Erwin Koch



P.S.: Zum Schluss hier noch die Auflösung der beiden Schachprobleme aus der letzten Ausgabe. **Links**, Weiß am Zuge: 1) Tf6!! Dxf6, 2) Sf4 matt. **Rechts**, Schwarz zieht und gewinnt mit De4! Die Dame kann wegen ...Txd1 nicht geschlagen werden, andererseits ist sie jetzt angegriffen, ebenso wie auch der Läufer g4.



Hamburger Mannschaftskämpfe 2007			
	DWZ (neu)	DWZ (alt)	Differenz
1) Blumenberg, Walter	1936	1931	+5
2) Häring, Manfred	1871	1816	+55
3) Bahr, Peter	1865	1871	-6
4) Büker, Eberhard	1856	1855	+1
5) Koch, Erwin	1814	1784	+30
6) Sasse, Torsten	1788	1828	-40
7) Levin, Ronald	1755	1815	-60
8) Alba Sven	1695	1675	+20
9) Frantz, Gösta	1671	1632	+39
10) Grötzbach, Jürgen	1613	1562	+51
11) Witthöft, Geert	1571	1598	-27
12) Ruider, Thomas	1568	1551	+17
13) Fallsehr, Gerhard	1514	1484	+30
14) Gaupties, Gerhard	1468	1480	-12
15) Tranelis, Uwe	1467	1505	-38
16) Lipka, Werner	1465	1458	+7
17) Modrak, Ronald	1455	1409	+46
18) Gourevitch, Jouri	1452	1453	-1
19) Fischer, Simon	1442	1413	+29
20) Wagner, Wolfgang	1435	1410	+25
21) Hoffmann, Ernst	1397	1330	+67
22) Warneke, Perygrin	1369	1339	+30
23) Haak, Hans-Werner	1333	1347	-14
24) Pusch, Günter	1317	1309	+8
25) Kohn, Otto	1299	1293	+6
26) Fricke, Jürgen	1287	1314	-27
27) Stave, Klaus	1273	1261	+12
28) Heyrman, Wilfried	1122		
29) Wolf, Uwe	1104	1083	+21